# Meissner, Karl Friedrich

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **57 (1874)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Karl Friedrich Meissner.

*Karl Friedrich Meissner* war geboren am 1. November 1800 in Bern, wo sein Vater als Professor der Naturgeschichte lebte, und schon frühe in seinem Sohn Lust und Liebe zur Natur erweckte.

Dieser machte zuerst die Bildungsschulen Berns durch, bildete sich weiter aus durch einen längern Aufenthalt bei Charpentier, dem berühmten Salinen-Director in Bex, der bis an sein Lebensende mit Meissner in freundschaftlichen Relationen blieb, und dann in Göttingen, wo er medizinischen Studien oblag und in Medizin und Chirurgie doktorirte. Nach weitern Studien in Wien, Paris und London übernahm er nach dem Tode seines Vaters dessen Lehramt an der Akademie und der sogenannten grünen Schule in Bern, legte dasselbe aber bald nieder, um sich in Genf bei Aug. Pyr. De Candolle weiter auszubilden. Dieser Mann gab seinem Geiste die wissenschaftliche Richtung, welche für sein ganzes Leben bestimmend wurde. Denn wenn er auch 1828 die Professur für Anatomie und Physiologie an der Universität Basel übernahm, so waren seine Gedanken doch vollständig der systematischen Botanik zugewandt, auf welchem Felde er seine ganze Befähigung bewiesen hatte durch die Veröffentlichung seiner Monographiae generis Polygoni prodromus, Genf 1826. Als die Professur für Botanik und Zoologie einige Jahre nachher zu besetzen war, fiel die Wahl auf ihn. Fortan widmete er seine Zeit allein der Botanik. Eine grössere, ganz selbstständige Arbeit, welche ihn als Systematiker ersten Ranges erkennen liess, war ein Foliant: Plantarum vascularium genera secundum ordines naturales digesta, Leipzig 1836—1843.

Seine ganze Arbeitskraft langer Jahre wandte er dem Prodromus De Candolle's zu, für welchen er einige bedeutende, schwierige Familien in mustergiltiger Art bearbeitete, nämlich die Thymelaeaceen, Protaeaceen, Polygoneen und Lauraceen.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten fanden allgemeine Anerkennung bei den Systematikern. Viele Gesellschaften der Schweiz und des Auslandes zählten ihn zu ihren Mitgliedern; auch fehlten bei ihm andere wissenschaftliche Auszeichnungen nicht. Für unbedeutende Männer sind Auszeichnungen nicht selten Gefahren. Er zeigte seine Stärke darin, dass er nicht müde wurde zu arbeiten bis spät in den Abend seines Lebens hinein.

Im Jahre 1867 musste er, durch Krankheit genöthigt, seine Professur und die Direktion des botanischen Gartens niederlegen; damit zog er sich ganz vom öffentlichen Leben zurück.

Vor einem Jahre erlebte er noch die Freude, dass sein vortrefflich geordnetes und viel benütztes Herbarium für das Columbia College in New-York angeschafft wurde, wo es nebst seinem Bildniss in einem besondern Saale als Meissner's Herbarium aufgestellt worden ist.

Eine allmälig fortschreitende Herzerweiterung mit asthmatischen Anfällen trübte seine letzten Jahre; der Tod erlöste ihn von seinem langen Leiden am 2. Mai 1874. Es starb ein Mann von hoher wissenschaftlicher Begabung und ästhetischer Ausbildung, ein Freund aller höhern Güter, ein treuer Arbeiter auf dem weiten Gebiet der Naturwissenschaften.

*F. B.*